



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Mainz bis Koblenz

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1925

Schloß Reinhardshausen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51561)

sein altes Kirchlein vom Jahre 1304 (aber schon im 10. Jahrhundert stand hier eine Kapelle) durch einen Neubau ersetzt, den das 18. Jahrhundert in Höhe und Tiefe in überlieferten gotischen Bauformen weitete und im südlichen Seitenschiff mit reichen Sterngewölben schmückte. Wenn der Kirchturm nicht so echt rheingauisch redete, so würde man Schloß Reinhardshausen, das St. Markus' Langhaus verdeckt, wieder für ein Bild an einem der Seen Oberitaliens halten. Stumpf das Dach des stattlichen, dreistöckigen, schmucklosen, aber in seinen Verhältnissen wohl abgewogenen Hauptbaus, der seine eine Schmalseite zum Strome vorschiebt, während der anstoßende, einstöckige, flachgedeckte Seitenflügel mit seiner straffen Architekturgliederung und Eckpavillons sich dem Rheinfahrer in seiner ganzen Breite zeigt. Reinhardshausen mag alter Edelsitz gewesen sein. Im Jahre 1754 ließ Graf Clemens August von Westfalen aus dem Hause Laer bei Meschede in Westfalen einen Neubau aufführen, unaufdringlich schlicht der Landschaft angepaßt. Zuerst entstanden die niedrigeren, vom Baumschlag dem Rheinreisenden meist verdeckten östlichen Hofgebäude; dann erst der Hauptbau, noch schlichter in seinen Architekturformen; auch so das Innere, nur daß die Zeit um 1800 den Hauptsaal des ersten Obergeschosses zum Rhein mit reizvollen klassizistischen Wandmalereien zierte. Später umgab sich hier in ihrer Einsamkeit Marianne von Nassau-Oranien (1810—1883), die Gemahlin Albrechts von Preußen, mit der Fülle der auf ihren Reisen, meist in Italien, gesammelten Kunstwerke. Der Hauptbau hat bald diese Fülle nicht mehr bergen können; und so entstand der eingeschossige Flügelbau der Galerie. Eine seltsame Galerie, die auf Schloß Reinhardshausen; die einzelnen Wände bis oben hin, wie Seiten eines vollgeklebten Briefmarkenalbums, mit Bildern behangen, unübersichtlich, ermüdend; viel uns heute gleichgültige klassizistische und romantische Süßlichkeit damaliger Zeit, daneben aber leuchtende Perlen alter Kunst Italiens und der Niederlande, an erster Stelle Raffaels Madonna von Castelbaro und Luinis schönes Madonnenbild (Leonardo?). Heute hängt noch die Sammlung genau so, wie zur Zeit ihrer Gründerin, die, wohl zu verstehen, keine ihrer Erwerbungen missen wollte. Aber dem heutigen Besucher wird die Galerie erst zum Genuß, wenn eine sachverständige Hand hier sieben würde und die Perlen aus der Spreu zur Wirkung brächte. Seit Mariannens Tod ist ihr stilles Kunstheim verlassen, und ungepflegt auch der Park zwischen Galerie und Hauptbau zum Rhein. Diese Verlassenheit in grüner Wildnis und ansteigenden Weinbergen am Strom, in nächster Nachbarschaft wieder der Fürbitter der Winzer am Kreuz aus Rebhügeln aufsteigend, rechts das stille Dorf, das kann an heißen Sommertagen, wenn sich ein blauer Himmel über Reinhardshausen wölbt, oder wenn der helle Schloßbau an grauen Tagen aus der Landschaft aufleuchtet, von eigenartig feierlicher Stimmung sein.

Am Ende der Rheinaue ein anderer Weinort, und auch er von Weltruf, Hattenheim; sein Umriß belebt durch das bewegte Gelände des sich windenden Hauptstraßenzuges. Mächtige alte Baumkronen beschatten die Rheinterrasse des Hotels Reß. Das Langhaus des Kirchleins aus dem 18. Jahrhundert erdrückt fast den Kirchturm des 13. Jahrhunderts, der aus Geldmangel den späteren Ausbau nicht mitmachen durfte, der schlicht gehalten, aber beachtenswertes Kirchengestühl und